

17. November 2019

Liebe Mitglieder des Göttinger Edith-Stein-Kreises, meine Damen und Herren,

Es tut mir sehr, sehr leid, dass ich heute leider nicht bei Ihnen in Göttingen sein kann. Gerne wäre ich nach Göttingen gekommen, um mich persönlich bei Ihnen für diesen so wichtigen Preis zu bedanken. Aber in meinem Alter muss man ja leider ärztliche Reiseverbote ernst nehmen. Deshalb freut es mich auch sehr, dass mein ältester Sohn, Dr. jur. Robert Buergenthal, jetzt die Gelegenheit hat von Ihnen in Göttingen empfangen zu werden. Es ist natürlich eine ganz große Ehre für mich, dass Sie mir den Edith-Stein Preis verliehen haben. Nachdem ich mich in den Lebenslauf von Edith Stein vertieft habe, kann ich mir keine größere Ehre vorstellen. Edith Stein war ein bewundernswerter Mensch, deren Empathie, Toleranz und Humanität leider nichtsehr oft unsere Welt bereichern. Sie war überzeugt, dass es ohne Versöhnung keinen Frieden geben kann und dass ein Fehlen von Versöhnung zu Hass und Konflikten führt. Wie schade, dass die Welt nicht den Brief lesen konnte den Edith Stein im April 1933 an Papst Pius XI schrieb. In diesem Brief erklärte sie: „wir, die treue Kinder der Kirche, die die heutige Lage in Deutschland mit offenen Augen sehen, machen uns große Sorgen um den Prestigeverlust der Kirche solange das Schweigen der Kirche fort dauert.“ Ja, es ist wahr, Schweigen führt zu Untätigkeit. Die Angst und das Schweigen hat das Naziregime und das Sowjetregime ermächtigt und es ermächtigt auch die Regierungen die unserer Welt heute terrorisieren. Deshalb sind die humanitären Prinzipien, für die Edith Stein gekämpft hat, auch Prinzipien die mein Leben beeinflusst haben. In meinem Privatleben und in der Ausübung meines Berufes habe ich immer versucht, diese Prinzipien

zu fördern und mein Leben nach ihnen zu gestalten. Deshalb hat der Edith-Stein-Preis eine so große Bedeutung für mich. Es hat mich sehr bewegt, dass Sie mich so geehrt haben. Nachdem ich mich in das Leben von Edith Stein vertieft habe, hat es mich sehr überrascht festzustellen, dass ihr Leben und das Leben meiner Familie gewisse Parallelen aufweisen. Edith Stein wurde im August 1942 nach Auschwitz-Birkenau geschickt. Dort wurde sie einige Tage später ermordet. Mein Vater, meine Mutter und ich kamen in Auschwitz genau zwei Jahre später an, und zwar im August 1944. Obwohl meine Mutter und ich Auschwitz überlebt haben, starb mein Vater einige Monate später im dem Konzentrationslager Buchenwald nachdem er von Auschwitz dorthin geschickt wurde. Papst Johann Paul II, der Edith Stein heiliggesprochen hat, studierte eine Zeitlang an derselben Universität in Krakau, wo mein Vater nach dem ersten Weltkrieg sein Jurastudium angefangen hatte. Es wird Sie vielleicht überraschen, dass ich eine für mich sehr wichtige Verbindung mit Papst Johann Paul II habe. Ich habe ihn nämlich in Costa Rica kennengelernt. Damals war ich dort Richter am Interamerikanischem Gerichtshof für Menschenrechte und wurde in einer Audienz dem Heiligen Vater, der Costa Rica zurzeit besuchte, als der amerikanische Richter an diesem Gericht vorgestellt. Daraufhin begrüßte er mich mit einigen englischen Worten und war gerade dabei zu einem anderen Richter weiterzugehen, als ich ihm auf Polnisch antwortete. Daraufhin blieb der Papst bei mir weiter stehen und wollte wissen wieso ich Polnisch sprach. Später konnte ich mich länger mit dem Heiligem Vater unterhalten. Ich kann deshalb auch gut verstehen warum das Leben von Edith Stein den Papst sehr beeindruckt haben musste. Was mich ganz besonders von Edith Stein dem Menschen immer wieder sehr beeindruckt, ist dass sie ihr Leben frei

von Hass gelebt hat. In dem Brief, den sie an Papst Pius XI im April 1933 mit der Bitte um seine Intervention wegen der Verfolgung der Juden in Nazi Deutschland richtete, beweist nicht nur ihren außerordentlichen Mut, sondern auch ihre Empathie für das Leiden der Juden in der Hitlerzeit. Dieser Mut hat ihr natürlich das Leben gekostet. Obwohl sie gewusst haben musste, was die Konsequenz ihrer Worte sein würde, ließ sie sich trotzdem nicht davon abschrecken. Je länger ich mich in den Lebenslauf von Edith Stein vertiefe, desto mehr bewundere ich die Heilige Edith Stein. Deshalb ist es auch eine so große Ehre für mich, dass Sie mir den Edith Stein Preis verliehen haben. Ich kann mir keine größere Ehre vorstellen und werde Sie, meine Damen und Herren, nie enttäuschen.

Vielen herzlichen Dank und herzliche Grüße aus
Washington,

Ihr Thomas Buergenthal